

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
.. 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: J. Senger, Praça Visconde do Rio Branco 42
Campinas: José Donatz, Rua Andrade Neves N. 5
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: L. Barthmann.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 122
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Wer braucht Geld?

Als bald nach der allgemeinen Sklaven-Befreiung im vorigen Jahre João Alfredo der Brasil-Bank eine namhafte Summe zur Verfügung stellte, um als Vermittlerin der hilfsbedürftigen Landwirthschaft Geld zu leihen, rügte man einerseits, dass die Summe nicht für Alle ausreiche, andererseits, dass die Regierung Geld ohne Zinsen verleihe, wo sie doch Zinsen zu zahlen habe.

Die jetzige Regierung hat dieselbe Massregel ergriffen, der Landwirthschaft mit Geld zu Hilfe zu kommen, aber sie hat den entgegen gesetzten Fehler gemacht; die Regierung hat die Höhe der auszuleihenden Summen Geldes nicht bestimmt, und sie fordert Zinsen. Natürlich wird auch diese Handlungsweise stark gerügt.

An und für sich kann es uns nun ziemlich egal sein, auf welche Weise die Regierung, sei es eine konservative, liberale oder gar republikanische, unser Geld der hilfsbedürftigen Landwirthschaft in den Hals jagt; aber jedenfalls kann man jetzt der liberalen Regierung Etwas vorhalten, was bei derselben Massregel im vorigen Jahre nicht zutrifft, nämlich, dass wir vor den Neuwahlen stehen, deren Resultat die liberale Partei festigen oder stürzen kann. Die Betrachtung, dass viele Leute aus Aerger über die Miswirthschaft auf ökonomischem Gebiete zu den Republikanern übergegangen sind und noch alle Tage übergehen, mag nicht wenig dazu beigetragen haben, jetzt, gerade jetzt diese Unterstützung der Landwirthschaft zu gewähren. Bekanntlich sind wir meistens so angelegt, dass der Begriff von Miswirthschaft für uns vollständig unfasslich wird, sobald wir selbst aus derselben Nutzen ziehen. So wird auch die Landwirthschaft, sobald sie ohne grosse Formalitäten und Spesen Geld zu 6 % pro Jahr bekommen kann, die liberale Regierung als eine Art Vorsehung betrachten und den octroyirten Kandidaten ihre Stimmen nicht verweigern. Das Unmoralische dieses Geschäftes scheint weder dem Geber noch dem Nehmer klar zum Bewusstsein gekommen zu sein, sonst hätte man füglich bis nach den Wahlen warten sollen, um der hilfsbedürftigen Landwirthschaft zu Hilfe zu kommen. Wir haben oben das Wort Geld in Cursiv gesetzt, wir wollten nur noch dazu sagen, dass man nicht weiss, ob die Landwirthe den Pump in klingender Münze oder in den bisherigen Hypothekarwechseln bekommen, die circa 20—25 % minderwerthig sind.

Es ist doch ein eigen Ding um die immerwährende Hilfsbedürftigkeit der Landwirthschaft. Der Bauer, der Ursprung aller Produktion, muss jetzt immer die Hand ausstrecken und um Unterstützung bitten.

Nicht etwa nur in Brasilien, wo er das thut, angeblich weil ein grausames Gesetz ihn seines menschlichen Arbeitsviehes beraubte, — sondern auch anderwärts muss der landwirthschaftliche Produzent unterstützt werden. In Brasilien sind wir erst zu dem noch ziemlich regelrechten Pump mit Hypothek und Rückzahlung gelangt, in Deutschland dagegen langt der Fiskus direkt in die Tasche des Konsumenten, dem er den Zoll abnimmt, und wirft das Erträgniss dem Grossgrundbesitzer in den Schooss. Und wenn in der Tasche des Konsumenten kein übriges Geld für den Zoll existirt, nun so wird ihm so viel weniger Korn zugemessen, wenn auch sein Magen darüber knurrt, lacht doch der Grundbesitzer, indem er den dem Konsumenten abgezogenen Antheil einfach anderswo in klingende Münze umsetzt, oder seine Schweine damit mästet, die armen Thiere müssen doch auch leben.

Sollte denn wirklich die Landwirthschaft kein lohnendes Geschäft mehr sein? Sollte wirklich jeder Landwirth, welcher rationellen Betrieb hat, sein Jahres-Conto mit Verlust schliessen müssen?

Es liegt wohl auf der Hand, dass es purer Unsinn wäre, wollte man die Frage beantworten: Ja, die Landwirthe setzen alle Jahre baar Geld zu.

Abgesehen von Missernten, die doch wohl nicht die Regel, sondern die Ausnahme bilden, ist die Landwirthschaft besonders in Brasilien ein rentables Geschäft, sobald dieselbe mit den nöthigen Mitteln und rationell betrieben wird.

Das ist aber gerade der Stein des Anstosses: Die nöthigen Mittel fehlen den meisten Landwirthen.

Vom commerciellen Standpunkte aus soll ein Jeder, dem die nöthigen Mittel zu einem Geschäfte fehlen, sofort liquidiren und entweder ein anderes beginnen, wozu seine Mittel ausreichen, oder seinen Lebensunterhalt dadurch zu verdienen suchen, dass er seine Arbeit verwerthet.

Inwiefern diese Anschauung vom volkwirthschaftlichen Standpunkte aus modifizirt werden kann, das hier zu erörtern, würde uns zu weit führen, jedenfalls liegen in Brasilien die Dinge nicht derart, dass ein grosses Geldopfer seitens des Staates gerechtfertigt erscheint, um den Landwirthen eine Cbance zu schaffen, schneller und bequemer reich zu werden.

Wir glauben im Gegentheil, dass die finanzielle Noth der Grossgrundbesitzer am schnellsten

zur Erreichung des Desideratums führen könnte, den Kleingrundbesitz zu fördern.

Das Geldverleihen, von Staatswegen, an die Landwirthschaft ist jedenfalls eine eminent konservative Massregel, also im vorigen Jahre eben so richtig als jetzt von der liberalen Regierung unrichtig angewandt.

Die Ueberschwemmung in Pennsylvania.

Seit dem Erdbeben in Peru und Samoa hat die civilisirte Welt keine fürchterlichere Katastrophe erlebt, als die Ueberschwemmung in Pennsylvania, deren Folgen sich um so grauenhafter darstellen, je mehr sie sich überblicken lassen. Zwölf Städte und Dörfer, darunter South Fork, Mineral Point, Conemaugh, Woodvahl, Johnstown, Cambria, Morellville und Sheridan, sind förmlich vom Erdboden vertilgt. Die Zahl der Todten wird auf 15,000 — andere sprechen sogar von 46,000 — geschätzt, der Schaden auf 40 Millionen Dollars. Da alle Verbindungen mit Johnstown abgeschnitten worden waren, erlangte die Aussenwelt die erste Kunde von dem Unglück durch die dichten Haufen von Leichen, welche neun Kilometer unterhalb Johnstown den Fluss hinabtreibend bemerkt wurden. In einer einzigen Stunde trieben 300 Leichen vorbei. Johnstown war eine Stadt von 26,000 Einwohnern, in einer Mulde zwischen zwei Flüssen gelegen und umgeben von hohen Bergen. Diese Mulde enthält die Cambria-Stahlwerke, die grössten der Vereinigten Staaten, mit 8000 Arbeitern. Fünf Kilometer oberhalb Johnstown liegt, 300 Fuss über der Stadt, das grösste künstliche Reservoir Amerikas, 8 Kilometer lang, 3 Kilometer breit und 70 Fuss tief, ein kleiner See mit 1000 Fuss langem Damme. Ursprünglich zur Speisung des Pennsylvania-Kanals bestimmt, wurde das Reservoir als Fischteich gehalten, nachdem der Kanal durch die Eisenbahn abgelöst worden war. Am Freitag Nachmittag erfolgte der Durchbruch, einerseits weil die Fundamente bedenklich schwach waren, was man schon lange erkannt hatte, andererseits weil die Regengüsse der letzten Zeit, verbunden mit einem wasserschweren Südostwind, grosse Wassermassen des Alleghani ansammelten und das Flüssen Conemaugh, über welches ein guter Springer meist wegzusetzen kann, in einen reissenden Strom verwandelten. Die Einwohner, die Gefahr gewohnt, verachteten die in der Drohung der Wassermassen liegende Warnung, bis die hereinstürzende Fluth keine Rettung mehr liess. Von 2000 Häusern blieben sieben stehen.

Die ungeheuren Gebäude der Cambria Iron Company verschwanden, wie die übrigen Häuser der Stadt. Die hohen Schornsteine blieben einige Minuten stehen, dann stürzten sie aber auch zusammen. Als die riesige Wasserwoge die Brücke mit furchtbarem Getöse erreichte, hielt diese — unglücklicherweise — dem Anpfahl Stand, denn es bildete sich unter den Trümmern der fortgeschwemmten Städte und Dörfer ein 60 Fuss hoher und 800 Fuss breiter Damm, welcher das Wasser zurückhielt, so dass es in Johnstown 40 Fuss hoch stand. In den Trümmern aber steckten Leichen und fürchterlich Verstümmelte. Noch stand aber Schrecklicheres bevor. Wahrscheinlich durch Umstürzen eines Ofens oder eine ähnliche Ursache fing die Trümmersmasse Feuer, welches Lebende wie Todte in Asche verwandelte. In die flammende Masse wurden immer neue, heranschwimmende Trümmer mit kreischenden Menschen geschleudert. Die Scene war schrecklich: Kinder, welche nur wenige Tage alt waren, bejahrte Männer und Frauen wurden vor den Augen der Zuschauer vernichtet und keine Hilfe war möglich. Ein Beamter der Pennsylvania-Eisenbahn, Kayes, beschreibt die Scene folgendermassen:

Mehr als 1500 Menschen wurden zu Tode geröset und die halbwegsinnigen Ueberlebenden konnten nicht helfen. Ich glaube nicht, dass die Zahl übertrieben ist; allein Sicherheit gibt es natürlich nicht. Die schwimmende Masse bedeckte beinahe einen halben Acker. Dieselbe stürzte mit furchtbarer Heftigkeit gegen die Brücke. Hunderte von Menschen wurden in die reissende Fluth geschleudert und ertranken. Plötzlich schoss eine Flamme in die Höhe und es entstand ein grausiges Geschrei. Die Trümmer, bestehend aus Dächern, Wänden etc., hatten Feuer gefangen und die Flammen umgaben bald die kreischenden Menschen, welche langsam zu Tode geröset wurden. Viele derselben stürzten sich in Verzweiflung in's Wasser und ertranken, wurden zerschmettert oder ersticken. Unter den Trümmern sah man Theile von Eisenbahwagen und Lokomotiven — es waren, wie sich später herausstellte, die Reste zweier Eisenbahnzüge der Pennsylvania-Eisenbahn, welche von den Fluthen überrascht worden waren. Dieselben hatten auf einem Seitengeleise gestanden, als die Fluth sie ergriff, welcher nichts widerstehen konnte. Es war, als ob man die Niagarafälle in einen neuen und engeren Kanal geleitet hätte. Niemand weiss, wie viele Menschen umgekommen sind. Die Ufer sind mit Leichen übersät und in einem 10 Acker umfassenden Felde wurden allein 75

gefunden, davon nur 5 Männer, die übrigen Frauen und Kinder, viele hübsche junge, wohlgekleidete Mädchen. Einige Leichen sind fürchterlich verstümmelt, die Gesichter vor Schmerz verzerrt. Eine alte Dame wurde noch lebend aufgefunden, obgleich ihr alle Knochen gebrochen waren. Von der Brücke bei Bolivar liess man während der Nacht beim Schein der Windlichter Taue dicht nebeneinander in's Wasser herabhängen, um Vorbeireisende zu retten. Züge zur Unglücksstätte wurden organisirt. Der Gouverneur von Pennsylvania sandte 2000 Särge. Die Zahl der am Ufer unterhalb Johnstown gefundenen Leichen betrug am 3. Juni bereits 3000. Die Ueberlebenden campiren hilflos, ohne Kleider und Nahrung, auf den Hügeln, während unten aus dem Thale der Pestgeruch der zahlreichen verwesenden unbegrabenen Leichen aufsteigt, Leichenräuber sind in so dichten Massen herbeigeströmt, dass die Regierung ein Regiment zum Schutze hingeschickt hat. Man fand im Besitze der Unmenschen abgeschnittene Finger und Ohren. Zwanzig dieser Hyänen in Menschgestalt hat man sofort gelyncht, indem man sie in's Wasser warf, anknapfte oder erschoss.

Telegramme vom 1. Juni meldeten weitere furchtbare Regengüsse aus vielen Orten des westlichen Pennsylvania. Ganze Bezirke stehen unter Wasser und der Eisenbahn- und Telegraphen-Verkehr ruht völlig. Das Thal des Flusses Conemaugh, wo sich Tags vorher noch Meiereien, Mühlen, Weiler und Städte von einigen 1000 Einwohnern befanden, ist vollständig zerstört. Die Fluth in den Dörfern Caketown und Blairsville ist fast haushoch und einige kleinere Dörfer sind von der Erde ganz verschwunden. Der Juniata trat bei Tyrone über seine Ufer und überschwemmte den gesammten südlichen Theil der Stadt. Der Susquehanna hat den Ort Clearfield überschwemmt; die Einwohner flüchteten sich in das Gerichtsgebäude und in das Theater. Noch immer fällt Regen und das Wasser steigt fortwährend. Um Mitternacht eingelaufene Depeschen meldeten, dass die Dinge längs der Pennsylvania-Eisenbahn immer schlimmer ausschauen. Die Bahn hat namentlich zwischen Harrisburg und Altoona stark gelitten. Grosse Besorgniss herrscht im Lande über das Schicksal der durch die Ueberschwemmung Heimgesuchten, über deren Lage man wenig weiss, da die telegraphische Verbindung überall gestört ist.

Ueberschüssige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die Nachrichten aus Ostafrika lauten unerfreulich. In Wissmanns Lager herrschen die Pocken. Wissmann ist dadurch in seinen Operationen gehemmt und er hat telegraphisch um die Zusendung von Aerzten gebeten. Eine sehr unliebsame Nachricht ist auch die von der Bildung einer mit Hoheitsrechten ausgestatteten englischen Gesellschaft, welche das Gebiet nördlich vom Zambesi bis zur Südspitze des Tanganyika-See's, östlich bis zur Westküste des Nyassa-See's, westlich bis zur Grenze des Kongostaates und dann zwischen den östlichen und westlichen Besitzungen Portugals hindurch bis nach Betschuana-Land in Besitz nehmen soll. Das Gebiet enthält das schönste Stück Land von Afrika, zerreiht den portugiesischen Gürtel, verfügt über den mittleren Lauf des Zambesi und lässt sich bequem durch eine Bahn mit dem Cap verbinden, so dass die von den Portugiesen bewachten Mündungen werthlos würden. Der englischen Regierung kostet das nichts weiter als ein Federstrich; sie braucht weder Geld noch Truppen noch Schiffe aufzubieten.

In der Antwort, die der Kaiser Wilhelm der von ihm empfangenen Deputation der westfälischen Bergleute ertheilt hat, befindet sich auch ein Satz, der von der offiziellen Presse und den übrigen Blättern nicht wiedergegeben worden ist, er enthielt die Drohung an die Arbeiter: „Ich lasse Alles über den Haufen schiessen, was sich den Anordnungen Meiner Behörden widersetzt!“ Das Hamburger „Echo“ hatte indes auch diesen Satz mit abgedruckt und ist von der Staatsanwaltschaft deshalb konfiszirt und der Redakteur unter Anklage wegen Majestätsbeleidigung gestellt worden. Man ist auf den Ausgang des Prozesses gespannt.

Obige Aeusserung entspricht übrigens ganz einer früheren Aeusserung unseres jugendlichen Kaisers, die er bei der Einweihung des Denkmals Friedrich Karls in Frankfurt a. O. gethan, und die von der gesammten Presse als ein Ausdruck hochherziger deutscher Gesinnung gepriesen worden ist, nämlich: „Eher sollen 18 Armee-Corps und 45 Millionen Deutsche auf der Strecke (ein Jagdausdruck) liegen bleiben, als dass ich einen Stein von dem wieder abtrete, was Kaiser Wilhelm erobert hat.“

In der Wiedergabe dieser Aeusserung müsste also ebenso eine Majestätsbeleidigung liegen wie in jener.

Auf Befehl des Kaisers sind die zuständigen Behörden der Bergverwaltung und der allge-

meinen Verwaltung am 25. Mai angewiesen worden, ungesäumt vorzugehen, die vorhandenen Missstände, insoweit die gesetzlichen Bestimmungen eine Handhabe dazu bieten, sofort abzustellen und im Uebrigen auf die Erfüllung gerechter Forderungen der Arbeiter in geeigneter Weise hinzuwirken.

Der König von Italien hat durch den italienischen Botschaftssekretär den Grauen Schwestern in Berlin und den Barmherzigen Schwestern im Hedwigkrankenhaus je 1000 Mark überweisen lassen.

Die württembergische Kammer genehmigte mit 72 gegen 14 Stimmen die Vorlage betreffend die Aufbesserung der Gehalte der Staatsbeamten, Geistlichen und Schullehrer.

In München ist das Programm zum siebenten deutschen Turnfest veröffentlicht worden. Das Fest wird vom 27. Juli bis 4. August dauern und von Seiten der Stadt München werden grosse Vorbereitungen für den würdigen Empfang der Gäste, unter denen nach den bisherigen Anmeldungen fast alle Nationen vertreten sein dürften, getroffen. Am 28. Juli soll ein grosser historischer Festzug stattfinden, für dessen Arrangement die Mithilfe der Münchener Künstlerschaft gesichert ist.

In Wiesbaden starb der Generalleutnant Röder von Diersburg.

Der Stand der Rebberge im Rheingau ist ein so günstiger, wie er seit 1868 nicht mehr gewesen.

Wie durch amtliche Erhebungen festgestellt wurde, ist das grosse Feuer im Hafen von Lübeck durch spielende Kinder mittelst eines Brennglases verursacht worden.

In Reichenbach, Voigtland, sind am 3. Juni durch einen Wolkenbruch viele Häuser eingestürzt und Fabriken weggerissen worden. Mehrfach sind Menschen und Vieh umgekommen.

Nach den neuesten statistischen Erhebungen kann die Gesamtzahl aller noch in der Ober- und Nieder-Lausitz und im Königreich Sachsen existirenden Wenden auf etwa 170,000 veranschlagt werden.

Schweiz.

Die Drohungen Bismarcks gegen die Schweiz wegen der Ausweisung des Polizeispitzels Wohlgenuth haben in dieser Republik keine geringe Aufregung verursacht. Der gut unterrichteten und auch gut deutsch gesinnten „Thurg. Ztg.“ wird in dieser Sache unterm 31. Mai geschrieben: „Der Bundesrath hielt heute Nachmittags 4 Uhr wegen der Wohlgenuth-Affaire eine Extratsitzung. Die Angelegenheit nimmt eine immer bedenklichere Wendung, da Deutschland Forderungen stellt, welche die Schweiz im Interesse ihrer Unabhängigkeit und Neutralität nie und nimmer bewilligen kann, selbst nicht für den Fall, dass die deutsche Regierung, wie angedroht sein soll, die Sperre an der schweizerisch-deutschen Grenze wirklich verlängern sollte. Die Ausführung einer solchen Massregel wäre für Deutschland wie für die Schweiz eine gleiche Kalamität und jedenfalls das allerschlechtesten Mittel, um unsere Sympathien für die Deutschen in der Schweiz, die sich gewiss in keiner Weise beklagen können, zu vermehren.“

Ferner wird gemeldet: Die deutschen Kolonien in Bern und andern Schweizerstädten bereiten einen Masseprotest von in der Schweiz angesiedelten Deutschen gegen die Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ und der sonstigen offiziellen Presse vor.

Die Zolleinnahmen von Januar bis Ende Mai betragen 10,382,511 Fr., also 200,294 Fr. mehr als im gleichen Zeitraum 1888.

In Folge der neuen deutschen und österreich-ungarischen Handelsverträge ist im schweizerischen Uhrenhandel ein erfreulicher Aufschwung im Export zu konstatiren. Während der ersten drei Monate dieses Jahres betrug der Mehrausfuhrwerth gegenüber dem ersten Quartal des Vorjahres rund 3 1/2 Millionen Franken.

Der Reingewinn der schweizerischen Emissionsbanken im Jahre 1888 betrug 32 Millionen Franken.

Der ehemalige Bulgarenfürst Alexander von Battenberg hat das Schloss Charlottenfels am Rbeinfall gekauft.

Die Detailpläne über Erstellung einer Santsibahn liegen nun vor. Sie soll 9 Kilometer lang werden und 2,700,000 Fr. kosten. Die Einnahmen per Jahr sind auf 240,000 Fr. veranschlagt, die Betriebsausgaben auf 100,000 Fr. Stationen würden sein: Appenzell, Steinegg, Weissbad, Schwendi, Wasserauen, Sealp, Meglialp und Wagenlucke, letztere in einer Höhe von 2050 Metern ü. M.

In St. Joseph bei Abtweil starb ein Knabe, den eine Mücke ins Gesicht gestochen, an Blutvergiftung.

In Bottenwyl (Aargau) sind drei Häuser niedergebrannt, wobei 14 Stück Vieh umkamen.

Am 2. Juni vernichtete ein Wolkenbruch die Reben der Goldene Wand in Baden.

In Lausanne platzte am 2. nach einem Wolkenbruch die Wasserleitung, und das Wasser verschwemmte die Strassen Petit St. Jean und

Péginet. Die Feuerwehr und das Militär mussten Frauen und Kinder aus den gefährdeten Häusern retten. Am gleichen Tage zerstörte ein starkes Hagelwetter die Reben und Gemüsegärten in der Umgebung der Stadt.

Vor dem Schwurgericht in Romont stand ein entmenschetes Elternpaar, Conus, der Vater, 28, die Mutter 27 Jahre alt. Dieselben hatten ihr vierjähriges Töchterchen in der denkbar schauerhaftesten Weise zu Tode misshandelt. Seit längerer Zeit (!) wurden die Barbareien an dem armen Kinde verübt und kein Nachbar hatte so viel Mitleid und Muth, um einzuschreiten und das unglückliche Geschöpf seinen Quälern zu entreissen. Erst als das Kind tot war, machte man Anzeige, man grub die Leiche aus und fand sie über und über mit Striemen, offenen Wunden und Narben bedeckt. Der Gerichtshof verurtheilte die Mutter zu lebenslänglichem, den Vater zu 10 Jahren Zuchthaus.

Im Traversthal ist ein Theil der Asphaltminen eingestürzt.

Die Zürcher Regierung verlangt vom Kantonsrath einen Kredit von 4000 Fr. zur Unterstützung von Handwerkern, welche die Pariser Weltausstellung besuchen, und der Erziehungs-rath fordert 1500 Fr. für die Unterstützung der die Ausstellung besuchenden Lehrer.

Das Bezirksgericht Zürich hat den Deutschen Eduard Maak, welcher der Spitzel verdächtigt ist, wegen wiederholten einfachen Betruges im Gesamtbetrage von 15 Fr. zu 8 Tagen Gefängnis und einem Jahr Landesverweisung verurtheilt. Dann kommt der „Schützling“ der „Nord. Allg.“ nach Deutschland, von wo aus wegen Betrugs auf ihn gefahndet wird.

Der Bundesrath genehmigte 3,350,505 Fr. Kredit für Kriegsmaterialanschaffungen für 1890.

Italien.

König Umberto ist am 1. Juni von seiner Reise nach Berlin in Rom eingetroffen und mit einer beispiellosen Sympathieumgebung empfangen worden. Die ganze Stadt war dekoriert und aus der Menge ertönten viele Rufe „Evviva Germania“.

Wie der „Corriere d'Italia“ meldet, hat König Humbert, kaum nach Monza zurückgekehrt, selbst eine ausführliche Beschreibung von den Festen in Berlin entworfen und sie durch einen Kabinettskourier der Königin Margherita übersandt. Eine Sammlung von Augenblicksphotographien war dem Schreiben beigelegt. Der König soll sich mehreren Deputationen gegenüber, die ihn in Monza begrüßten, in wärmster Weise über die Aufnahme in Berlin ausgesprochen haben. Wiederholt äusserte er: „Accoglienza commovente a Berlino!“ (Rührender Empfang in Berlin.) Enthusiastisch äusserte sich darüber auch der Kronprinz. Der königliche Salonzug trug noch die Blumen, mit denen die Offiziersdamen des 13. Husarenregiments ihn überreich geschmückt hatten.

Im Vatikan herrscht über den Empfang König Humberts in Berlin die grösste Verstim-mung, und es würde dort Niemand Wunder nehmen, wenn nun auch der Kaiser von Oesterreich zum König nach Rom käme. Man versichert, es sei dem Papst ein Schreiben des österreichischen Kaisers zugegangen, in welchem der Kaiser den Papst im eigenen, wie im Interesse des Friedens um Mässigung gegenüber Italien bittet.

Nachrichten aus Rom und Berlin bestätigen den Abschluss einer italienisch-deutschen Militär-Uebereinkunft. Beide Armeen sollen vereinheitlicht und nach gleichem Muster unter das Kommando eines deutschen Generals gebracht werden (?).

Es heisst Deutschland habe mit Italien den Ausbau des italienischen Alpen-Bahnnetzes, namentlich den Bau der Linie Coni-Ventimiglia, vereinbart und wolle diesem die dafür nöthigen 100 Millionen liefern. Die französische Presse verlangt nunmehr gleichfalls den Bau neuer strategischer Alpenlinien.

In der Kammer erklärte Baccarini, wenn der Staat der Stadt Rom nicht schleunigst zu Hilfe komme, so müsse Rom innerhalb eines halben Jahres Bankrott machen. Crispi erklärte, selbstverständlich werde Italien seine Hauptstadt nicht verlassen.

Die Kammer beschloss mit allen gegen vier Stimmen, an der Giordano-Bruno-Feier offiziell theilzunehmen. In der vorhergegangenen Diskussion erklärte Crispi, der die Nichttheilnahme der Regierung entschuldigte, die Bruno-Feier sei die Antwort Italiens auf die Katholiken-Kongresse.

Der Papst leidet an starker Abschwächung; es wurden Gebete für seine Erhaltung angeordnet.

Der Papst spendete der katholischen Propaganda 1 Million zu Missionszwecken.

Oesterreich-Ungarn.

Der Erzherzog Rainer hat in der Jahres-sitzung der Akademie der Wissenschaften, deren Vorsitzender er ist, eine Rede gehalten, in welcher er sein Bedauern aussprach, dass anlässlich des Todes des Kronprinzen Rudolf ein Kampf gegen Aufklärung und Fortschritt eröffnet sei. Diese Worte waren ersichtlich gegen die Klerikalen gerichtet und haben eine um höhere Bedeutung, als der Erzherzog sich bezüglich seiner Rede vorher der Zustimmung des Kaisers versichert hat. Nach Auffassung der liberalen Wiener Journale sollte dadurch den Versuchen, die Volksschule dem Klerus auszuliefern, ein Damm entgegenzusetzen werden.

In Prag wurde am 2. Juni eine Versammlung der Vertrauensmänner der Deutschen Böh-mens abgehalten; Angesichts der in den ersten Tagen des Juli bevorstehenden Neuwahlen zum böhmischen Landtag ward ein Wahlaufuf und eine vollständige Kandidatenliste festgestellt und der Beschluss gefasst, dass auch die neu zu wäh-

lenden deutschen Abgeordneten an der Abstieuz-politik festhalten sollen, so lange nicht die For-derungen der Deutschen von der tschechischen Majorität berücksichtigt werden würden.

Der Streik der Kohlenarbeiter in Böhmen ist beendet.

Saxlehner, der Besitzer der weltbekannten Hunyady-Bitterquelle, ist gestorben. Als kleiner Tuchhändler entdeckte er vor 25 Jahren die Quelle in seinem Rebberge und jetzt hinterlässt er viele Millionen.

Die Mörder des Touristen Dr. Schieck, welche vom Bozener Gericht zum Tode verurtheilt worden, wurden vom Kaiser Franz Joseph zu 20-jährigem verschärftem Kerker begnadigt.

Rumänien.

Der Senat hat den Kredit zur Befestigung von Bukarest angenommen.

Russland.

Aus Petersburg wird berichtet, dass Russland wie nie zuvor rüstet, und dass den mili-tärischen Anforderungen gegenüber alle anderen zurücktreten müssen. In militärischen Kreisen höre man viel von dem nahen Kriege sprechen; vielleicht noch im Herbst, spätestens aber im nächsten Frühjahr müsse es losgehen. Frage man, gegen wen, so höre man meist Ausführungen folgender Art: „Glaubt man in Oesterreich-Deutschland etwa, dass Russland auf seine, ihm von der Geschichte vorgeschriebene Mission verzichtet werde, ja könne? Glaubt man etwa, dass die auf der Balkan-Halbinsel geflossenen Ströme russischen Blutes umsonst vergessen sein sollen? Nächste dem Fürsten Bismarck sei einer der Bestgehassten König Karl von Rumänien.“

In den Ostseeprovinzen steht die Abschaffung der alten Landesverfassungen bevor.

Im Gouvernement Minsk ist die Stadt Zlobin abgebrannt. Fünf Menschen blieben in den Flammen.

Belgien.

Alle liberalen Vereine richten eine Massen-petition an den König, um im Interesse der bel-gischen Nationallehre die Entlassung des Mini-steriums Bernaert zu begehren.

Frankreich.

Bou langer schrieb an das boulaugistische Comité in Havre, der Hass der Parlamentarier zwinge ihn, noch einige Monate fern vom Vater-lande zu leben; bald werde aber das Volk mit souveräner Hand diese Schranken zerbrechen und er, mit einem Mandat bekleidet, zurückkehren. Bou langer betheuert noch seine republikanische Gesinnung und schliesst: „Ich bin, bleibe und sterbe als Diener des Volkswillens.“

Die Kammer verwarf mit 314 gegen 223 Stimmen den jedes Jahr eingebrachten Antrag der Linken, die Gesandtschaft beim Vatikan zu unterdrücken.

Im Languedoc und in der Champagne richteten Ungewitter und Ueberschwemmungen grossen Schaden an. Es kam viel Vieh um. Die Wein-berge der Champagne wurden durch Hagelschlag verwüstet.

Grossbritannien.

Die Königin hat Lord Zetland zum Vice-könig von Irland ernannt. Lord Salisbury empfing, als diese Ernennung bereits vollzogen war, eine Abordnung irischer Pairs, welche ihm eine Denkschrift zu Gunsten der Abschaffung des irischen Statthalterpostens und der Erhebung Dublins zum Sitz einer königlichen Residenz überreichte.

Am 28. Mai begannen die Ausweisungen auf den Gütern Lord Lansdownes bei Luggacurran in Irland. 150 Hochländer und 140 Polizisten beschützen die Vollzugsbeamten. Etwa 40 Pächter sollen aus ihren Stellen vertrieben werden. Auf den Landstellen in Falcarragh wurde der fast 70 jährige Pächter Mc Ginley ausgewiesen. Der alte Mann leistete mit seinen beiden Söhnen den hartnäckigsten Widerstand. Gräben waren gezogen worden, die Fenster mit Dornbüschen ausgestopft und die Treppen ab-gesägt. Die Beamten mussten sich, wie so häufig, Eingang durch das Dach verschaffen. 30 Poli-zisten wurden bei der Ausweisung verwundet. Als Mc Ginley und dessen Söhne endlich ans dem Hause hinausgeschleift wurden, waren sie mit Blut bedeckt.

Der Verleger Vizetelli in London ist wegen Veröffentlichung der Uebersetzung dreier Zola-scher Romane zu drei Monaten Gefängnis und 5000 Fr. Busse verurtheilt worden.

Die Bergwerkbesitzer in Yorkshire be-willigten ihren Arbeitern 10% Lohnerhöhung, wodurch der drohende, sehr ernste Streik ver-mieden werden konnte.

Ein aussergewöhnlicher Eisenbahn-Unfall wird aus Neu-Süd-Wales (Australien) gemeldet. Am 14. v. M. fuhr ein Zug drei Kilometer von Junee entfernt in eine Viehherde. Einund-zwanzig Stück wurden getödtet und die Leichen der Thiere, schrecklich verstümmelt, nach allen Richtungen hin geworfen. Die Menge der ge-tödteten Thiere versperrte schliesslich dem Zuge den Weg; er wurde über eine Böschung hinab-geworfen und der Zugführer und Maschiaist wur-den getödtet.

Nordamerika.

Eine der mächtigsten kapitalistischen Com-binationen, die jetzt in Amerika und der kapita-listischen Welt existiren, ist vor Kurzem ge-schaffen worden. Die drei grossen Eisen- und Stahlwerke von Illinois: die Chicago Walzwerke, die Joliet Steel Co. und die Union Steel Co. haben sich verschmolzen und bilden nun die mächtigste Verbindung in dieser Geschäfts-Branche in Ame-rika. Das Aktien-Kapital beträgt 25,000,000 Dollars, von welchen 18,000,000 Dollars einge-zahlt sind.

Das Besitzthum dieses mächtigen Trusts besteht aus den Werken der „North Chicago Rolling Mill Co.“ am Nordarm des Chicago-Flusses, in Süd-Chicago und in Milwaukee, sowie aus deren

Werken in Dodge County, Wis.; ferner aus den Werken der Union Steel Co. am Südarm des Flusses und den Werken der Joliet Co. in Joliet. Die Combination besitzt jetzt nicht weniger als 14 Hochöfen mit einer Leistungsfähigkeit von 700,000 Tonnen und ausserdem Transportations-linien, Eisen- und Kohlenbergwerke, Eisenbahn-wagen u. s. w.; sie ist im Stande, täglich 3000 Tonnen Stahlschienen zu verfertigen und dadurch den Anforderungen der Eisenbahnen im ganzen Lande zu genügen.

Das Aktienkapital von 25 Millionen Dollars ist auf den abgeschätzten Werth der drei Werke basirt, welches auf 15 Millionen festgesetzt wurde; der Rest von 10 Millionen wird als ein Zuschuss zu dem Betriebskapital betrachtet und besteht zum Theil aus verausgabten Aktien, die im Be-sitz des Schatzmeisters verbleiben und nur bei vorkommenden dringenden Fällen verausgabt werden sollen.

Die Combination hat den Zweck, das Prinzip der Arbeitstheilung in bisher unbekannter Weise nutzbar zu machen. Früher stellte jede der drei Fabriken die gleichen Waaren her, während von jetzt an einer jeden von ihnen ein ganz bestimmtes Wirkungsfeld zugewiesen werden soll. Es soll z. B. die eine nur Walzisen, die andere nur Stahlschienen anfertigen. Statt einander zu be-kämpfen, sollen sie sich gegenseitig in die Hände arbeiten. Auf diese Art glaubt man, grosse Er-sparnisse machen und so billig produziren zu kö-nnen, dass die östlichen Eisen- und Stahlwerke gegen die Chicago'er nicht mehr aufzukommen vermögen.

Wahrscheinlich wird sich diese Rechnung als richtig erweisen. Der Erfolg in diesem Falle wird aber zur Nachahmung reizen, und es wird vielleicht sehr bald dahin kommen, dass in jeder amerikanischen Industriestadt die Arbeits-Ver-theilung unter die verschiedenen Anstalten des-selben Geschäftszweiges durchgeführt wird. Auch lässt sich ein Uebereinkommen, wie das zwischen den Chicago'er Walzwerken getroffene, gesetzlich unter keinen Umständen verbieten. Man müsste sonst die Verschmelzung verschiedener Zeitungen miteinander, oder das Aufgehen einer Geschäfts-firma in einer anderen, ja sogar das ganze System der geschäftlichen Theilhaberschaft für unstatthaf erklären. Alle Rechtsgründe, die gegen die „Trusts“ vorgebracht wurden, sind der Illinois Steel Company gegenüber nicht stichhaltig.

Der neue Eisen- und Stahl-Trust, schreibt dazu das „Phil. Tageblatt“, ist die vollständig sozia-listisch gehederte Organisation der Eisen- und Stahl-Industrie. Die riesige Armee von Arbeitern, welche da beschäftigt wird, ist ein sozialistisches Heer — nur wird dieses sozialistische Arbeiter-heer heute noch von einigen Wenigen ausgebeutet. Denkt man sich den kapitalistischen Eigenthümer und Ausbeuter weg und setzt dafür blosser Funk-tionäre (Verwaltungsbeamte), so haben wir das vollständige Bild der kommenden sozialistischen Gesellschaft.

Das letzte Wort ist wohl nur ein Lapsus und soll heissen sozialistische Produktion.

In Williamsport sind 80 Personen in Folge Einsturzes einer Brücke ertrunken. Daneben wur-den 240 Millionen Kubikfuss Bauholz und viele Sägemühlen weggeschwemmt.

Notizen.

S. Paulo. Der neue Präsident General Couto de Magalhães, welcher wegen Krankheit die Re-gierungsgeschäfte an den zweiten Vicepräsidenten übertragen hat, soll sich zwar etwas besser be-finden, doch noch immer bettlägerig sein.

In der Nacht zum Montag, um 2 Uhr, ist ein Angestellter des Bankhauses Nielsen, Herr Eduardo Baptista Franco, in der Rua S. João von einem Unbekannten angefallen worden, in der offenkundigen Absicht, ihn zu berauben. Durch sein Hülfeschrei und Ausreissen gelang es ihm, von dem Strolch loszukommen; doch war auch kein Polizist sichtbar, um den letztern zu ver-haften.

Die leichtfertige Spielerei mit Feuerwerk hat schon manches Unheil angerichtet und sollte von der Behörde aus doch etwas eingeschränkt werden. Am Sonnabend fuhr der Dr. Arthur de Azevedo mit seinem Wagen über den Largo de S. Francisco, als aus einem benachbarten Hause ein brennender Feuerwerkskörper (sog. Busca-pé) auf die Strasse geworfen wurde und explodirte. Dadurch wurde das Pferd scheu, so dass der Kutscher es nicht bewältigen konnte, und in wilder verwegener Jagd rannte es mit Wagen und Insassen die Strasse hinauf, bis der Wagen gegen das Troittoir stiess, wobei der Kutscher vom Bock herabgeschleudert und am Kopf nicht unbedeutend verletzt wurde. Das wüthende Pferd wurde dann endlich von einem Polizisten mit Mühe und Gefahr aufgehalten.

Club Tenentes de Phutão. Unter diesem Namen hat sich hier eine Vereinigung gebildet, deren Zweck lediglich die Feier des Carnevals ist, und die sich offenbar die „Teneutes do Diabo“ in Rio zum Vorbild genommen hat. Am Sonnabend fand die Einweihung ihres neuen Club-Lokals, Rua da Imperatriz 51, statt, und zwar mit einem glänzenden Umzug zu Wagen, von mehreren Musikcorps begleitet, durch die Strassen der Stadt. Dem schaulustigen Publikum wurde da-durch eine willkommene Abwechslung geboten. Der Club soll schon circa 300 Mitglieder zählen.

In Marco da Meia Legua versuchten Spitzbuben bei dem Portugiesen João José Antonio ein-zubrechen, wurden aber von der Hausfrau über-rascht und durch einen Revolverschuss ver-scheucht.

Der Inspector especial de terras e coloni-sação in dieser Provinz, Dr. João Bernardo da Silva, ist auf seinen Wunsch von diesem Posten entbunden worden.

„Platáa“, unser Paulistaner Witzblatt, be-ging am 1. d. das erste Jahresfest ihres Bestehens. Die Redaktion veranstaltete Abends eine kleine Festlichkeit, bei welcher Gelegenheit man so recht wahrnehmen konnte, welche Hochschätzung das Blatt genießt. Die Säle waren gedrängt voll und die gesammte Presse S. Paulos, mit Aus-nahme des „Diario Mercantil“ war vertreten. Be-geisterte Reden feierten die Verdienste des Blattes; Raugel Pestana Americo de Campos, Paula Novaes und andere hielten zündende Ansprachen an die Versammelten, und die Stimmung derselben wurde durch die gastfreundliche Bewirthung sei-ten der Redaktion der „Platáa“ eine sehr gehobene. Auch wir hatten Einladung und liessen uns ver-treten. Indem wir unsern besten Dank für die Aufmerksamkeit aussprechen, wünschen wir der „Platáa“ ein langes Leben, welches sie jedenfalls haben wird, wenn sie wie bisher unerschrocken auf ihrer Bahn vorwärts geht.

Die **Bonds-Compagnie** von S. Paulo hat in ihrem Winterfahrplan einige Veränderungen eintreten lassen:

Auf der Linie „Immigração“ gehen die ersten 3 Bonds vom Largo do Rosario um 6.42, 7.42, 8.42, und von der Immigração um 7.12, 8.12, 9.12 ab. Von da ab fährt alle halben Stunden ein Bond.

Auf der Linie „Braz“ sind zwei Abend-Bonds eingeschaltet worden und zwar: vom Largo do Rosario 10.50 und 11.15, und vom Marco da Meia Legua 11.20 und 11.45.

Auf der Linie „Santa Cecilia“ wird uoch ein Bonds eingeschaltet, welcher vom Largo da Sé 10.15 Nachts abgeht, und bei besonders starkem Verkehr während des Tages werden Extrabonds abgelassen. Die regelmässigen Tagesfahrten auf dieser Linie werden vom Largo da Sé 3 Minuten früher als bisher abgehen, und zwar um 10, 25, 40 und 55 Minuten in jeder Stunde.

Von der „Liberdade“ wird Abends 10.40 noch ein Bond nach der „Ponte Grande“ abgehen, welcher von da um 11.20 nach dem Markte ins Depot zurückkehrt.

Beschwerde. Von den mit dem letzten Bremer Dampfer angekommenen Einwanderern ist uns Nachstehendes zur Veröffentlichung über-sandt worden:

„Werther Herr Redakteur! Mit dem letzten Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ sind durch Ihre Vermittlung 149 Passagiere auf Kosten der Provinz am 24. Juni in Rio eingetroffen. Diese Passagiere hatten alle Fahrkarten bis Santos; man hat sie aber in Rio an's Land gesetzt und per Bahn nach S. Paulo befördert. Warum liess man die Leute nicht an Bord bis Santos, wo viele derselben von ihren Verwandten er-wartet wurden. — Ich bitte dieses in Ihrem ge-schätzten Blatte zu rügen“ etc.

Indem wir vorstehender Beschwerde, die wir keineswegs für unbegründet halten, hiermit Auf-nahme gewähren, bemerken wir, dass bereits an die Direktion der Sociedade Protectora de Immi-gração Mittheilung gemacht worden ist, und hoffen wir, dass künftig solche unnöthige Scheere-reien, wie Ausschiffung auf der Blumeninsel und die dabei so häufig vorkommenden „Gepäck-verirrungen“ und Verwechslungen vermieden werden.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch be-merken, dass uns irgendwelche Klagen über Be-handlung und Verpflegung an Bord nicht zu-gegangen sind und die von uns deshalb befragten Personen sich sehr befriedigend darüber ausge-sprochen haben. Besonders gelobt wurde auch die Verpflegung und Behandlung auf der Blu-meninsel in Rio.

Concert. Nächsten Sonntag wird der be-kannte hiesige Pianist Hr Giraudon im Theater des Congresso Gymnastico Portuguez unter Mitwir-kung verschiedener hiesiger Künstler und Di-lettanten ein Concert veranstalten. Billets sind zu haben in den Geschäften von Garraux und Levy.

Ein alter Veteran. In No. 10 d. Bl. be-richteten wir von einem in Lapa in der Provinz Paraná lebenden Deutschen, Namens Wilhelm Scharnweber, welcher am 1. Januar d. J. im Kreise von zahlreichen Freunden und Bekannten seinen hundertsten Geburtstag feierte. Der dar-über zuerst von unserm Collegen in Paraná ge-brachte Bericht wurde auch in alle übrigen deutsch-brasilianischen Blätter übertragen, und auf diese Weise erhielt der jüngste Bruder des obgenannten, Peter Scharnweber, Nachricht darüber, dass sein ältester Bruder, den er längst tot glaubte, noch am Leben und wie er rüstig und munter sei. Peter Scharnweber ist am 10. Januar 1810 in Zachow, in Mecklenburg, ge-boren und steht im 80. Jahr. Er lebt gegen-wärtig bei seinem jüngsten Sohne Ludwig in Hamburg. Die Freude über das Wiederfinden mag bei den beiden alten Knaben keine geringe gewesen sein.

In **Campinas** fand am 2. ds. die eheliche Verbindung des Herren Alfredo Biörnberg mit Fräulein M. Jacobsen statt.

Von **Amparo** wird uns berichtet, dass, trotz-dem die Kälte dort ziemlich stark war, die Kaffee-pflanzungen wegen allgemein günstiger Lage doch nur unerheblich gelitten haben.

Von **Piracicaba** meldet das dortige Lokal-blatt vom 28. v. M.: „In den beiden letzten Nächten ist die Stadt mit starkem Reif (neve) bedeckt worden und man fand am Morgen an verschiedenen Plätzen dicke Lagen. In einem Garten wurde vorgestern Morgens eine Portion Eis gesammelt, welches die Grösse einer gewöhn-lichen Orange hatte und nach unserer Redaktion gebracht wurde.“

In **Santo Amaro** ist D. Maria Clara das Dore e Silva von ihrer Stelle als Postagent ent-hoben und dafür Herr Gustavo Pinheiro Guarauy ernannt worden.

Evangelischer Gottesdienst.
 7. Juli: Fazenda Barreira, bei Hrn. Wilhelm Rehder, Konfirmation und Abendmahl-Gottesdienst, Vormittags.
 7. „ bei Hrn. Nicolaus Rehder in S. João da Boa-Vista, Gottesdienst, Nachm.
 19. „ in Araras, Abends 7 Uhr.
 21. „ in Campinas, Vormittags 9—11 Uhr, mit Abendmahl.
 21. „ in Louveira, Nachmittags 3 Uhr.
 Pastor J. J. Zink.

Verein (Zum Guten Abend).
 Sonnabend den 6. Juli, 8 Uhr Abends,
 Rua do Principe N. 38
 Ordentliche vierteljährliche Generalversammlung.
 Aufnahme.
 Kassenbericht.
 Sonstige Anträge.
 I. A.: Carl Herbst, I. Schriftführer.

Internationale Holzarbeiter-Gewerkschaft São Paulo.
 Sonnabend den 6. Juli, Abends 8 Uhr, Versammlung im Lokale des Hrn. Abraham, Rua S. Iphigenia N. 101 a.
 Tagesordnung:
 1) Vortrag (2. Theil) über die Entwicklung der Arbeiter-Bewegung.
 2) Vereins-Angelegenheiten.
 3) Fragekasten.
 Auch machen wir darauf aufmerksam, dass von heute ab unsere Versammlungen regelmässig alle 14 Tage in obengenanntem Lokale stattfinden. Um zahlreiches Erscheinen der hiesigen Fachgenossen ersucht höflichst
 Der Vorstand.
 NB. Gäste sind willkommen.

Durch die Geburt eines munteren Prinzen wurden beglückt
 C. J. Wolfenberg und Frau.
 São Paulo, den 28. Juni 1889.

Deutsche Hebamme.
 Den geehrten Frauen von Campinas halte ich mich als praktische und erfahrene Hebamme hiermit bestens empfohlen.
 Wittwe Kattwinkel, Rua da America N. 65.

Gesucht: eine deutsche Familie, aus 3 bis 5 arbeitsfähigen Personen bestehend, mit einiger Praxis in hies. Landwirtschaft, für ein Gut in der Nähe v. S. Paulo. Auskunft ertheilt Julius Welz, Rua do Bom Retiro N. 7 (bei der protestant. Kirche), S. Paulo.

Aufforderung.
 Die Herren Paul Gaudtner und Harry Liebig, welche längere Zeit bei mir logirten und mir bei ihrer im Januar erfolgten Abreise ihre Effekten als Garantie für die Zahlung übergaben, werden hierdurch aufgefordert, mir ihren jetzigen Aufenthalt mitzutheilen und die Zahlung zu bewerkstelligen, widrigenfalls ich mich genöthigt sehe, die Sachen zur Deckung meines Guthabens zu verkaufen.
 Samuel Heusy.

Santa Cruz das Palmeiras.
 Unterzeichneter bittet die Deutschen von Santa Cruz und Umgegend, sich am Sonntag den 14. Juli, Mittags, im Hause des Hrn. Heinrich Ryffel in S. Cruz das Palmeiras gefl. einfinden zu wollen, behufs Besprechung der Errichtung eines Kirchhofes für die Protestanten.
 Karl Reinhard Tischmantel.

THEODOR CORDES
Conditorei Stadt Coblenz
 Rua Direita 41
 SÃO PAULO
 macht das verehrliche Publikum darauf aufmerksam, dass eine neue Sendung
BONBONS,
 Bonbons Fondant, Pralines und anderer Couffüren eingetroffen ist.

Geschäfts-Anzeige.
 Dem verehrlichen Publikum von São Paulo und Umgegend theilen wir mit, dass **Bauarbeiten** jeder Art von uns Unterzeichneten zu soliden Preisen unter Zusicherung bester Arbeit übernommen werden.
 Besonders machen wir darauf aufmerksam, dass die bisherige Praxis uns auch Gelegenheit gegeben, **Kessel-Feuerungen, Dampfschornsteine und Back-Ofen** jeder Konstruktion gründlich kennen zu lernen.
 Sämmtliche erforderlichen Zeichnungen und Kosten-Anschläge werden von uns selbst schnellstens gefertigt.
 Hochachtung
 W. Sprung — A. Maywald
 Rua Victoria 20 — São Paulo.

Ein deutsches Mädchen (Hamburgerin) sucht Stellung bei einer guten Familie, zum Serviren bei Tisch und sonstiger Hausarbeit.
 Näheres Rua do Triumpho 3.

Ein Saal mit Alkoven, möblirt, ist zu vermieten.
 Rua General Osorio N. 15.

Unübertrefflich! Unentbehrlich!
KOSMOS-KLAPPSTÜHLE
 mit selbstthätigem Sicherheits-Gelenk; Sitz-, Ruhe- und Schaukelstuhl zugleich, mit gleichzeitiger Verstellung von Rückenlehne und Beinstütze, ohne aufzustehen, nur durch das Körpergewicht, stets gebrauchsfertig.
 Denkbar höchster Komfort für Gesunde und Kranke!

MAKART-BOUQUETS
 in reichster und schönster Auswahl
 Kinderwagen mit Gummirädern und Doppelfedern. Das Feinste, was bis jetzt dagewesen.
 Preise billigst! Prompteste Bedienung.
GUILH. WITTE, RUA S. BENTO N. 15.
 Kinder-Velocipeden in allen Grössen, darunter Progress-Velocipeden, zwei- und dreirädrig zu fahren.

NEUE KLEMPNEREI.
 Einem verehrlichen hiesigen Publikum, besonders meinen werthen Landsleuten, mache ich hiermit die Anzeige, dass ich hier in
RUA BOM RETIRO N. 17
 eine Klemperei eröffnet habe und halte mich für alle in mein Fach schlagenden Arbeiten bestens empfohlen. Da meine Werkstatt mit allen verbesserten Werkzeugen und Maschinen ausgerüstet ist und mir eine langjährige Praxis aus Europa eigen ist, so glaube ich, den mich beehrenden Kunden eine prompte und billige Bedienung garantiren zu können.
 OTTO ZASPEL.

Kupferschmiede-Werkstatt
 von
JOÃO ARBENZ
 Alameda de Bañão de Piquicaba 12 — (Campos Elzeos)
 Dem verehrlichen Publikum und besonders den Herren Fazendeiros zur gefälligen Notiznahme, dass ich für die künftige Zucker-Ernte eine Auswahl **ALAMBQUES** in allen Grössen, von einer Leistungsfähigkeit von einem Decimo bis zu 6 Pipas pro Tag, vorräthig halte. Sie sind nach den hier allgemein üblichen Systemen gearbeitet, und habe solche sowohl für Feuer- als auch für Dampf-Distillation.
 Sollte ein oder das andere gewünschte System nicht vertreten sein, so wird die verlangte Alambique nach demselben binnen kürzester Frist angefertigt.
 Der Preis der Alambiques variiert je nach der Grösse und Qualität zwischen 100\$000 n. 5:000\$000.
Rectifikations-Apparate für Roh-Spirit liefere von 600\$000 und für feinen Alkohol von 1:200\$000 an.
JOÃO ARBENZ.

ANTON COLUMBUS
 33 — RUA BRIGADEIRO RAPHAEL TOBIAS — 33
 Beste Einkaufsquelle für alle Küchen- und Hausgeräthe,
 als:
 Badewannen
 emaillirte
 Kochgeschirre
 Puddingformen
 Laternen
 Strassenlaternen
 Lampen
 Vogelbauer
 Glaskannen
 etc. — etc.
 Ornamente
 Plastische Buchstaben
 etc. — etc.

 Preise ohne Konkurrenz.

Eine Chacara in dieser Provinz ist zu verkaufen, mit einem neu erbauten Haus nebst Gemüsegarten und vielen Fruchtbäumen, gutem Weideland, einig hundert angepflanzten Weinstöcken etc. Es kann auf Verlangen Zugthiere, Schweine, Rind- und Federvieh, auch Ackergeräthe, dazu verkauft werden.
 Näheres in der „Germania“.

Als Verlobte empfehlen sich:
 Anna Reinhardt
 Oscar Jhle
 RIBEIRÃO PRETO.

EMIL LEMCKE
 Casa de Commissões
 65 — Rua 25 de Março — 65
 São Paulo

empfehlte sich seinen werthen Landsleuten im Innern der Provinz zum Verkauf von Kaffee und anderen Landesprodukten.
 Alleiuiger Vertreter des bekannten und geschätzten
AUSTRIA-BIERES
 (laut Analyse der Gesundheitsbehörde frei von Salicylsäure oder anderen schädlichen Stoffen) für São Paulo und die Provinz.

Gesucht wird eine Köchin, sowie ein Mädchen zum Waschen. Lohn gut.
 Rua da Mooca 54.

Grosse Wagenbau-Anstalt
 mit Dampftrieb
 von
GUILHERME ASBAHR
 ARARAS.
 Fabrikation und Reparatur von Karren, Wagen, Chaisen und Trollys sowie von allen möglichen Maschinetheilen.
 Prompte Bedienung. Mässige Preise.

Knochen-Oele für Maschinen und Nachtlampen, in Latten u. Flaschen
 zu verkaufen bei
KLEEBERG & Comp.
 10 — Travessa do Seminario — 10.

Zum Verkauf:
 Ein in bester Lage befindliches **Gast- und Speisehaus** in Campinas ist veränderungshalber billig zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Expedition d. Blt.
Gesucht wird ein deutsches Mädchen zum Waschen und Plätten, und ein anderes zum Kochen.
 Rua Alegre 25.

Es wird in der Rua Florencio d'Abreu N. 132 eine gute **Köchin** gesucht.

Eine deutsche Frau sucht für einige Tage in der Woche Beschäftigung in einer Familie, für Plätten und sonstige häusliche Arbeit. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Friedrich Dorthe aus Casa Branca theilt seinen Freunden und Bekannten mit, dass er eine Reise nach Europa anzutreten im Begriffe steht, und sagt denselben, da ihm zur persönlichen Abschiednahme keine Zeit verblieb, auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl. Derselbe stellt sich in Pforzheim, wo er zu verweilen gedenkt, zur Verfügung seiner Freunde.

L. DROUËT & Cie.
 Geschäftsagenten
 37 — Rua José Bonifacio — 37
 Vermitteln den An- und Verkauf von Häusern, Grundstücken und Wertpapieren hier oder in Rio de Janeiro, die Aufnahme von Geldern, das Discountiren von Wechseln, Ordres etc.
 Uebernehmen ausserdem die Verwaltung und Anlage von Kapitalien, Uebersetzungen und die Einkassirung von Gehältern, Miethzinsen, Dividenden u. s. w., sowie die Ausfertigung und das Einreichen von Gesuchen und sonstigen amtlichen Schriften an die Behörden, prompt, billig und stets zum Vortheil ihrer Auftraggeber.
 Empfangen ausserdem Consignationen aus dem Innern der Provinz und andern Theilen des Kaiserreichs, sowie auch die Vertretung auswärtiger Häuser acceptirt wird.

Gesucht wird ein Mädchen bei gutem Lohu, zum Plätten und für leichte Arbeiten.
 Largo do Arouche N. 36a.

Ein der deutschen und portugiesischen Sprache mächtiger **Kutscher** wird gesucht. *Fabrica de cerveja, Marca Leão.*

Gesucht: zwei Dienstmädchen und eine Köchin, bei gutem Lohn. Näheres Rua do Bom Retiro 28, bei der protestantischen Kirche.

3 bis 4 Schuhmacher erhalten dauernde Beschäftigung.
 J. H. Stölten,
 Rua Victoria 72.

Eine geübte Wäscherin sucht noch einige Kunden zum Waschen und Plätten. Näheres in der Expedition d. Blt.

Eine freundliche und bequeme **Schlafstelle** monatlich à 5\$000 ist zu vergeben.
 Rua S. Iphigenia 78.

Billig zu verkaufen: 150—200 Kilo 4 Millimeter starker, galvanisierter Eisendraht zur Einzäunung v. Grundstücken. Ein Kilo gibt circa 12 Meter. Eine Probe liegt in der Druckerei d. Blt.

Ein tüchtiger **Bäcker** kann sofort eintreten in der Bäckerei von
 Max März, Rua St. Iphigenia N. 107.

Eine gute Plätterin und Stubenmädchen wird gesucht Rua Florencio de Abreu N. 132.

Ein tüchtiger **Bäcker** sucht Stellung in einer Bäckerei oder Conditorei.
 Gefl. Offerten nach Rua do Triumpho 45.

Ein Saal und Alkoven, möblirt oder unmöblirt, ist zu vermieten.
 Rua S. José 53.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.
 Der Postdampfer **Kronprinz Friedrich Wilhelm** ist eingetroffen und geht am 10. Juli nach:
Rio, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen
 Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Balow & C.**
 Rua de José Ricardo 2.
 In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.

KAISERLICH DEUTSCHE POST
 Der Postdampfer **SANTOS** Kapitän Poschmann geht am 10. Juli über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**
 Der neue, mit elektrischem Licht versehene Postdampfer **CINTRA** Kapitän Saiuberlich geht am 17. Juli über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer **PORTO ALEGRE** Kapitän H. E. Kier geht am 24. Juli über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**
 An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten
 In Santos: **EDWARD JOHNSTON & C.**
 Rua de Santo Antonio 42.
 In São Paulo: **J. FLACH**
 RUA S. BENTO N. 18.

Druck und Verlag von G. Trahtz
 Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 9.